

# Was ist ein Autor im Internet?

Vor 46 Jahren hat Michel Foucault die Autor-Funktion untersucht und ihre wichtigsten Bereiche bezeichnet. Wie hat sich diese Funktion in der heutigen Zeit verändert? Kann man sagen, dass die Funktion des Autors, wie sie Foucault sah, im Zeitalter des Internets neu definieren muss? Welche Aspekte der Definition behalten ihre Daseinsberechtigung, welche müssen neu definiert und adaptiert werden?

Zuerst muss die Definition von Werk und Kunst selbst nachgeprüft werden. Schon früher hatte man grosse Schwierigkeiten, das Werk zu definieren: "Das Wort 'Werk' und die Einheit, die es bezeichnet, sind wahrscheinlich ebenso problematisch wie die Individualität des Autors". Jetzt erreichen wir einen Moment, wenn das Vorhaben, der Gedanke, das Konzept, das hinter der Aktion steht, ein bedeutenderes Zeichen des Kunstwerkes ist als das Ergebnis dieser Aktion. Muss man eigene Kunst im Voraus als Kunst ankündigen oder darf das Werk später neu definiert werden?

Und wer definiert? Die Rolle eines Kunstkritikers wird langsam von den Menschen, die sie als Beruf ausüben, auf Künstler und Autoren selber, aber auch auf die Massen verschoben. Es gibt eine gewisse Logik in dem Recht der Autoren zu entscheiden, was ihres Werk ist.

Kann ein anonymes Kommentar "Dieser Kommentar ist auch Kunst" ein Kunstwerk sein? Wechselt er seine Wertigkeit, wenn man ihn loslöst aus seiner eigentlichen Umgebung, ihn ausdrückt und in einen Rahmen einsetzt?

Was passiert, wenn es ein Werk und einen Ort gibt, wo dieses Werk entstanden ist, aber es keinen genauen expliziten Autor gibt? Nur eine Ansammlung anonymer Einträge, die alle von einem Menschen, von vielen Menschen oder sogar Roboter kommen können?

Heutzutage schreiben Roboter Gedichte und zeichnen komplexe Bilder. Sind das Kunstwerke? Wer ist der Autor, eine Maschine oder Wissenschaftler, die die Maschine konstruiert und alle Algorithmen von Hand geschrieben haben? Ist ein Roboter dann nur ein Instrument zur Ausführung, gleichgestellt wie ein Pinsel oder eine Säge?

Ist jedes Foto, das gemacht wird, ein Kunstwerk mit Recht auf Autorenschaft? Gibt es immer einen Autor? Die Fotos, von einem Affen zufällig gemacht, einem Affen, dem keine menschlichen Rechte zugesprochen werden, also auch kein Copyright-Recht, wurden im Internet frei veröffentlicht und vielfach kopiert bis sie schlussendlich in "echten" Zeitschriften publiziert wurden. Ist das ein Werk, welches mit einem Autor verknüpft ist? Wer ist der Autor? Der Affe? Oder der Eigentümer der Kamera? Man könnte versuchen Gesetze zu schreiben, die die Sisyphusarbeit der genauen Deutung der Begriffen "Werk" und "Autor" übernehmen und diese Konflikte zumindest rechtlich lösen, ich vermute aber, dass das nur noch mehr Missverständnis und Verwirrung verursacht, weil immer dort, wo Grenzen liegen, wird man an diese Grenzen stossen und sie in Zweifel stellen.

Der Name des Autors: Nach der Epoche des herrschenden Autorennamens und der unabdingbaren Verbindung zwischen Copyright und Autor kam die Spaltung. Wie früher enthält der Autorennamen oft den ganzen Diskurs, mit allen geschriebenen Werken, mit allen Werken über diese Werke, mit Autorität, gebrauchten Kleider, Utensilien, Biografien, Nachrichten, Kritik: das passiert, wenn der Name vorhanden ist.

Dadaisten haben versucht zusammen Texte zu schreiben, die nicht erkenntlich machen, von welchem Autor welche Worte sind. Internet hat diese kollaborative Anonymität viel weiter entwickelt: parallel zu Autoren-Diskurs, grossen Namen und Copyright-Industrie, die mittlerweile auch vom Autor losgelöst ist und nicht mehr ihm dient, wie es zu Anfang gedacht war, existiert die Welt der Pseudonymität und Anonymität. Oft absichtlich, wie auf den Image-Boards, wo Tausende von Bilder und Texten täglich geboren, mitgeteilt und sofort wieder gelöscht werden. Wie Eintagsfliegen, existieren 99.99% dieser Kunstwerke nur ein paar Stunden und verschwinden danach für immer - wenn man glaubt, dass etwas aus dem Internet wirklich gelöst werden kann.

Unabsichtliche Anonymität, eine reine Unfähigkeit Internet-Benutzer, Autorennamen immer zusammen mit den Werken zu teilen, wurde noch in den früheren Zeiten von FidoNet, "einem sogenannten Mailboxnetz, das sich in den 1980er und 1990er Jahren über die ganze Welt verbreitete", entwickelt: zahlreiche Texten wurden kopiert, mitgeteilt, ausgedruckt, zitiert von Tausenden FidoNet-Benutzern, die keine Ahnung hatten, wer der Autor des Werks war, an diese Frage interessierten sie sich gar nicht: ein echter Tod des Autors.

Im Kampf gegen dieser Zwangsanonymität versuchen manche Autoren ihre Copyrights so sichtbar und untrennbar von den Werken zu gestalten, dass man sie nicht entfernen kann, wenn man nicht gleichzeitig das Werk stark ändern will: das gilt am meisten für grafische Werke. Texte wandern losgelöst im Internet und werden zunehmend von den Internet-Passanten geändert: wie Mythen in vor-schriftlichen Zeiten, wie Viren, oder, wie eine moderne Theorie sie nennt, Memes.

Eine weitere interessante Entwicklung zwischen Autor und seinem Werk ist der Diebstahl und die Reproduktion von geistigem Eigentum. Die Grenzen zwischen Plagiat und Werk werden immer unklarer. Künstler wie Richard Prince zeigen uns, wie flexibel und pervers die Frage der Autorschaft werden kann: sein letztes Projekt sind Instagram-Fotos, meistens Selfies, von anderen Menschen, über die er seine eigenen Kommentare geschrieben hat, und in Form von ausgedruckten Screenshots in einer Galerie ausstellt. Prince verkauft diese Selfie-Kunst für \$90,000 - und es finden sich auch für diese Form von Kunst Käufer. Aber wer ist hier der Autor? Und der Autor von was genau?

Die Anzahl der Menschen, die Kunst produzieren, ist aufgrund der Wertigkeitsverschiebung des Werkes und der Loslösung des Autors im digitalen Zeitalter hundertfach gestiegen. Der Rezipient wird zunehmend zum Produzenten. Dieses Handeln des Einzelnen, isoliert von Werk und Diskurs, hat eine grosse Wirkung auf die Position des Autors: er geniesst viel weniger Autorität, und gleichzeitig haben die Rezipienten viel mehr Freiheit, diese Position zu verachten.

„Vielleicht ist es an der Zeit, Diskurse nicht mehr nach ihrem Ausdruckswert oder nach formalen Transformationen zu untersuchen, sondern in ihren Existenzmodalitäten: in der Art und Weise ihrer Zirkulation, ihrer Bewertung, ihrer Zuschreibung, ihrer Aneignung variieren die Diskurse mit jeder Kultur und verändern sich in jeder Kultur; die Art, in der sie sich über die sozialen Verhältnisse äussern [...] (Foucault 1969, 258)